

# Kleine Geschichte des Wohnens. Teil 5, Wohnkultur... Wohnkultur??

Autor(en): **Gruber, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **66 (1991)**

Heft 6: **Aussenräume**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105830>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

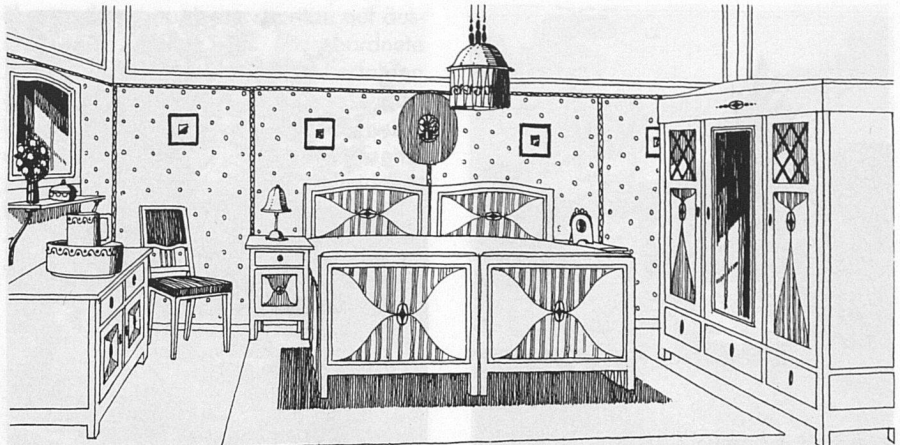
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Andreas Graber

# Wohnkultur... Wohnkultur??

Kein Zweifel, die barocke Zeit der Gegenreformation, der französischen Monarchen, der Kaufleute und der edlen Bürger zeigt ein prunkvolles, brokates, purpurnes, der Repräsentation dienendes Wohnbild. Gleichzeitig hielt sich das Wohnen der einfacheren Leute und der Bauern an einfachere Materialien und Formen.

Hatte die Herrschaftswohnung eine Menge mehr oder weniger prunkvolle Räume, wie zum Beispiel nebst dem Wohnraum noch ein Esszimmer, einen Salon, ein Herrenzimmer oder ein Zimmer der Dame – und diese mit innendekuratorischen Feinheiten wie Seidentextilien, hochglanzpolierten Möbelstücken aus kostbaren Hölzern und mit Messingbeschlägen –, begnügte sich das bescheidenere Land- oder Bürgerhaus, aber auch das gepflegtere Bauernhaus immer noch mit der Stube. Allerdings oft ergänzt mit einer danebenliegenden sogenannten «schönen Stube» oder einem zusätzlichen Arbeitszimmer. In der «schönen Stube» wurde das Täfer und die Decke zuweilen mit etwas edlerem Holz und mit einfachen barocken Schweifungen geschreinert, Teppiche und Vorhänge waren auch etwas vornehmer, so, dass aus dieser Stube eine Art «Prunkstube» entstand. Diese Stube galt auch als Sonntagsstube, oft wurde am Sonntag in dieser Stube gegessen. Dass alle Familienfeste hier gefeiert wurden, dürfte selbstverständlich sein.



Das erweiterte Raumprogramm mit den verschiedenen Raumgestaltungen und Wohneinrichtungen beeinflusste die Wohngemeinschaft oder das Zusammenleben sehr stark, vom bisherigen Stubenleben kann keine Rede mehr sein.

Entwurf eines Arbeiterschlafzimmers gegen Ende des 19. Jahrhunderts

## Unterschiedliche Motivationen zur Entwicklung der Wohnkultur

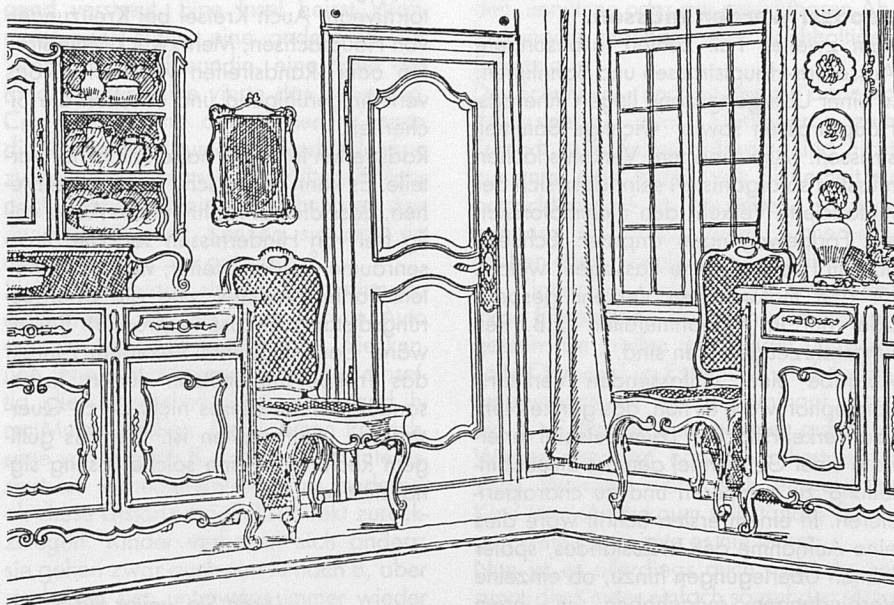
Nach den Turbulenzen der Reformation und der Gegenreformation, natürlich mit all ihren religiösen, politischen, wirtschaftlichen und menschlichen Begleiterscheinungen, kann beim äusserst vielschichtigen «Wohneinrichten» eine gewisse Beruhigung, aber auch eine individuellere Kreativität festgestellt werden. Für diese Phase ist bestimmt das Wort «Wohnkultur» angebracht.

Erinnert man sich an die Zeit des Zusammenrückens der Strohofgebäude zu einem einzigen Wohngebäude, so war bereits damals die Rede von der Grundsteinlegung der Wohnkultur (vgl. Teil 2). Die damalige Wohnkultur entstand aus praktischen, rationalen Überlegungen, also aus der Wirtschaftsfunktion heraus, wobei jeweils die rein menschlichen Bedingungen mit einbezogen wurden. An «Wohnkultur» dachte man kaum.

Die Barock- oder Neuzeit-Wohnkultur diente dagegen zur Hauptsache repräsentativen, wirtschaftlichen Kommunikationen, also eher Geschäftstätigkeiten. Sicher aber auch zwischenmenschlichen Gemeinschaftskommunikationen oder zur Pflege schöpferischer, musischer und wissenschaftlicher Tätigkeiten.

Aber, gleicht nicht dieses Mehrraumgefüge einem Zerreißen der uns vertrauten Wohneinheit mit der Stube als Herz? Wird mit dieser noch so prächtigen Wohnkultur nicht der «Stubencharakter» mit seinen für den Menschen so wichtigen Eigenschaften

- sich geborgen fühlen;
- Behagen empfinden;
- sich zufrieden, gemütlich fühlen stark beeinträchtigt oder zerstört?

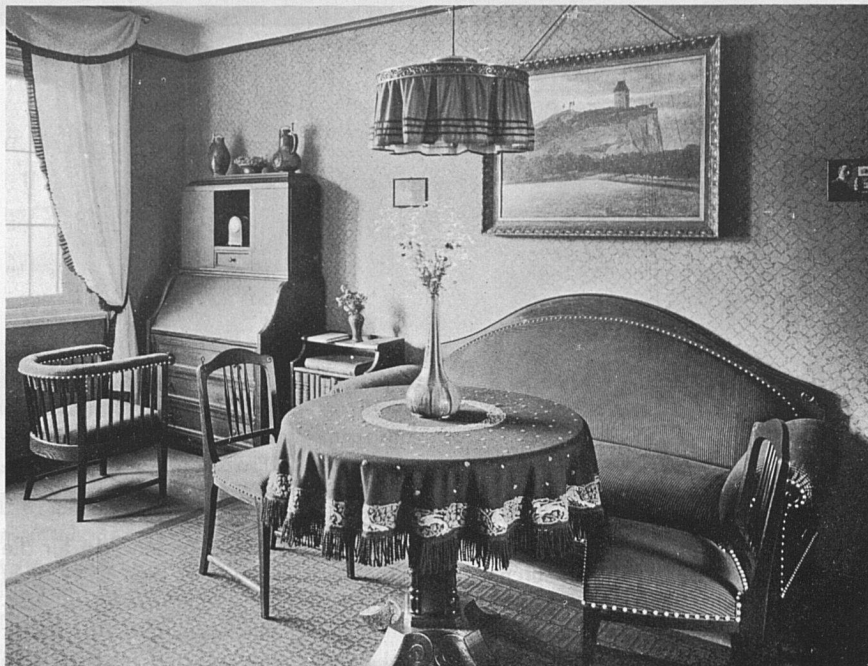


◀ Esszimmer: Schrank und Anrichte (Ostschweizer Barock)



**Wirtschaftsdaten  
des 19. Jahrhunderts**

- 1801 1. mechanische Spinnerei in St. Gallen
- 1802 Gründung der G. Fischer, Gieserei in Schaffhausen
- 1804 1. Industrieausstellung in Bern
- 1805 Gründung der Spinnerei Escher-Wyss in Zürich
- 1807 I. de Rivaz konstruiert das 1. Auto in der Schweiz
- 1809 Gründung der von-Roll-Metallwerke; Gewerbeschule Zürich; Beginn der Berufsausbildung in der Schweiz
- 1818 1. chemische Fabrik in Uetikon ZH
- 1819 Gründung der Schokoladefabrik Cailler in Vevey
- 1823 1. Dampfschiff auf dem Genfersee
- 1825 1. mechanische Feinspinnerei in Niedertöss
- 1826 Gründung der Schweizerischen Mobiliarversicherung
- 1834 Gründung der Maschinenfabrik Sulzer in Winterthur
- 1839 Escher-Wyss baut 1. Dampfmaschine
- 1843 1. Gaswerk der Schweiz in Bern
- 1844 1. Bahnhof der Schweiz in Basel eröffnet
- 1847 1. Eisenbahn in der Schweiz Zürich-Baden, Spanisch-Brötli-Bahn
- 1849 Bundesgesetz über Post- und Zollwesen
- 1850 Münzreform, neuer Schweizer Franken
- 1851 1. Telefonlinie; 1. Grossunternehmen der Schuhindustrie, Bally
- 1852 Eisenbahngesetz bringt privaten Eisenbahnbau
- 1864 Gründung der Ciba in Basel
- 1865 Gründung der Wander AG in Bern
- 1867 Gründung der Nestlé in Vevey
- 1869 Gründung der Schweizerischen Volksbank
- 1871 1. Zahnradbahn Europas, Vitznau-Rigi
- 1872 Gründung Schweizerischer Bankverein
- 1875 Einführung des metrischen Systems
- 1876 Gründung der Maschinenfabrik Oerlikon
- 1882 Eröffnung der Gotthardbahn
- 1886 Gründung der Sandoz in Basel
- 1891 Gründung der Brown Boveri in Baden
- 1894 Gründung der Hoffmann-La Roche in Basel
- 1898 1. elektrische Lokomotive in Betrieb
- 1900 1. Automobilfabrik in Arbon



Damenzimmer,  
19. Jahrhundert

Es wäre sicher falsch, diese sich langsam entwickelnde und absolut epochale Veränderung des Wohnwesens nur negativ zu sehen. Bekanntlich ruft jede Entwicklung Neuerungen auf allen Gebieten hervor, wo der Mensch mit der Wohnung verbunden ist.

**Das 19. Jahrhundert**

Die barocke Nachzeit mit Louis XVI., der Französischen Revolution, der Zeit Napoleons mit dem Empire, der Biedermeierzeit und dem 19. Jahrhundert stellt eine Phase grosser Umwälzungen der Wohnkultur dar:

Am Anfang dieses Zyklus (vgl. Teil 1) steht ein Zitat von Pestalozzi, der ja diese Zeit erlebte. Es handelt sich um das Zitat, wo er den Zusammenhang – Vaterland-Wohnstube-Hausleben – umschreibt. Zur Zeit des sogenannten Klassizismus (Louis XVI., Empire und Biedermeier), wo die barocke Wohnkultur aus allen Fugen zu fallen scheint und eine gewisse Gleichgültigkeit dem «Wohnen» gegenüber feststeht, kommt der Erzieher und Humanist Pestalozzi und hebt den grossen Mahnfinger auf. Für ihn gab es nichts Schlimmeres als die Zerstörung des menschlichen Nestes, also der Wohnstube.

Auch Goethe, der ebenfalls diese Zeit erlebte, schrieb sehr mahnend:

«Die Dampfmaschine ist nicht zu dämpfen.»

Und:  
«Das überhandnehmende Maschinenwesen quält und ängstigt mich; es wälzt sich heran wie ein Gewitter, langsam, langsam. Aber es hat seine Richtung genommen, es wird kommen und treffen.»

Eines ist klar, die bereits im 18. Jahrhundert einsetzende Technisierung wurde mit dem Einläuten des 19. Jahrhunderts übernommen, perfektioniert und schliesslich industrialisiert.

Goethe sah wohl (er schrieb das Zitat über die Gewitterwolke im Jahre 1810) die aufstrebende Wirtschaftsentwicklung visionär voraus.

Es ist unglaublich, was da alles passierte. Kein Wunder, dass sich grosse Schriftsteller, Denker, Humanisten, Erzieher und Geistliche ernsthafte Gedanken über eine so rasante Entwicklung machten und sich ängstigten, aber auch mahnten. Mit den ständig zunehmenden Firmengründungen und Fabrikbauten, mit den Bahnbauten entstanden neue Lebensstile, die wiederum neue Wohnformen brachten, wie zum Beispiel:

- die Villa der Direktoren;
- das Bürgerhaus der Angestellten
- und das Arbeiterhaus.

Nebst diesen neuen Wohnformen entstanden selbstverständlich viele weitere, dem Menschen als wichtig erscheinende, fortschrittliche Neuerungen wie zum Beispiel moderne Bildungsstätten, Versammlungslokale, Vergnügungsstätten, Verkaufs- und Handelsorganisationen und andere mehr.

Zur raschen Entwicklung der Industrialisierung und Technisierung gesellte sich eine Geisteshaltung der Menschen: Eine zunehmende Hinwendung zum Atheismus (Gottesverleugnung). Daneben drohte dem Kunstgewerbe ein rascher Zerfall. Wir stehen damit am Ende des 19. Jahrhunderts und blicken mit diesen eher düsteren Tatsachen ins 20. Jahrhundert, hoffend, dass das Fragezeichen hinter dem Wort «Wohnkultur» nicht richtig gesetzt wurde.